

Meister, Gudrun

Lehrerbewusstsein und unterrichtliche Handlungsstrukturen als Voraussetzungen für die pädagogische Schulentwicklung in Ostdeutschland

Die Deutsche Schule 98 (2006) 3, S. 369-371



Quellenangabe/ Reference:

Meister, Gudrun: Lehrerbewusstsein und unterrichtliche Handlungsstrukturen als Voraussetzungen für die pädagogische Schulentwicklung in Ostdeutschland - In: Die Deutsche Schule 98 (2006) 3, S. 369-371 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-282155 - DOI: 10.25656/01:28215

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-282155>

<https://doi.org/10.25656/01:28215>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Pädagogischen Hochschule Freiburg teil, für das zweite Experiment (2003) konnten N = 53 Studierende der Universität Freiburg als Versuchspersonen gewonnen werden. Beide Experimente untersuchten in jeweils unterschiedlicher Ausgestaltung die Effektivität des Lernens mit multiplen Lösungswegen. Kriterien waren dabei jeweils der Lernerfolg in Bezug auf technische Fertigkeiten, rechnerische Modellierung und begriffliche Modellierung.

(3.) *Ergebnisse:* Im ersten Experiment zeigte sich, dass Lernen mit multiplen Lösungswegen zu sehr guten Lernerfolgen führt. Das zweite Experiment ergab, dass multiple Lösungswege insbesondere dann sehr effektiv sind, wenn verschiedene rechnerische bzw. verschiedene graphische Lösungen verwendet werden. Dabei sollten die Lösungswege auf unterschiedlichen mathematischen Ansätzen basieren. Für die konkrete Umsetzung in der Schule bedeutet dies, dass der Lernerfolg insbesondere dann durch den Einsatz verschiedenartiger Lösungswege gefördert werden kann, wenn die Lösungen zwar möglichst ähnlich „aussehen“, aber auf verschiedenen mathematischen Prinzipien basieren. Wenn Lösungswege gezeigt werden, die aus mathematischer Sicht deutliche Unterschiede aufweisen, können die Lernenden eine umfassende Vorstellung der Lerninhalte gewinnen. Dadurch können Zusammenhänge zwischen Teilgebieten der Mathematik deutlich werden, und es wird den Lernenden ermöglicht, flexibel anwendbares Wissen zu erwerben.

(4.) *Hinweise:* Die Experimente sind publiziert in: Cornelia S. Große 2005: Lernen mit multiplen Lösungswegen. Münster: Waxmann, 200 S., 25,50 €; Internet: www.cornelia-grosse.de

Cornelia S. Große, geb. 1977, Dr. phil.; Studium der Psychologie an der Universität Freiburg, Diplom 2001; nach dem Studium Tätigkeit als wissenschaftliche Angestellte; 2004 Promotion am Institut für Psychologie (Abteilung Pädagogische Psychologie) der Universität Freiburg. Seit 2005 Lektorin für Pädagogische Diagnostik an der Universität Bremen;

Anschrift: Universität Bremen, FB 12 (Erziehungs- und Bildungswissenschaften), Postfach 330440, 28334 Bremen;

Email: cornelia.grosse@uni-bremen.de

Gudrun Meister:

Lehrerbewusstsein und unterrichtliche Handlungsstrukturen als Voraussetzungen für die pädagogische Schulentwicklung in Ostdeutschland

(1.) *Fragestellung:* Der gesellschaftliche Umbruch, der sich 1989/90 auf dem Gebiet der ehemaligen DDR vollzog, war für LehrerInnen mit gravierenden Veränderungen in ihrer beruflichen Tätigkeit verbunden. Dies betraf ihre Arbeit in verschiedener Hinsicht, auf verschiedenen Ebenen, in unterschiedlicher Stärke. Untersuchungen zeigen, dass insbesondere LehrerInnen aus dem Sekundarbereich am stärksten von den Transformationen des Schulsystems betroffen waren. Dennoch gelang es ihnen, sich in den neuen Schulstrukturen einzurichten, diese teilweise mitzugestalten und eine gewisse Zufriedenheit im neuen System zu erlangen. Dies gilt allerdings nicht für den Kernbereich der Tätigkeit im Unterricht. Hier zeigen Untersuchungen, dass sich die LehrerInnen im Unterricht besonders be- oder sogar überlastet fühlen. Dabei wird auf

eine Kontinuität des unterrichtlichen Handelns ostdeutscher LehrerInnen verwiesen. Das wirft die Frage auf, ob sich das unterrichtliche Selbstverständnis überhaupt verändert hat, ob institutionelle und gewandelte gesellschaftliche Ansprüche mit dem unterrichtlichen Selbstverständnis in Einklang gebracht werden konnten. Deshalb sollten die konkreten unterrichtlichen Handlungsmuster von LehrerInnen im Sekundarbereich untersucht und die Erklärungen und Begründungen dieser Muster aufgezeigt werden. Von Interesse ist dabei insbesondere, in welchen Wirkungszusammenhängen diese Dimensionen zueinander stehen und wie sie (berufs-)biographisch eingebettet sind.

(2.) *Methoden:* Zunächst wurden mit 18 LehrerInnen unterschiedlicher Fächer und Schulformen der Sekundarstufen biographische Interviews geführt. Damit sollten für die Lehrtätigkeit bedeutsame Handlungs- und Deutungsstrukturen als Teil beruflicher Sozialisation und individueller Lebensgeschichte herausgearbeitet werden. Dann wurden diese LehrerInnen in ihrem Unterricht beobachtet und im unmittelbaren Anschluss interviewt. Dies sollte Aufschluss geben, welche Deutungs- und Begründungsmuster die LehrerInnen für das gerade abgelaufene unterrichtliche Handeln heranziehen. Die Erträge der Einzelanalysen wurden anschließend für den einzelnen Lehrer/die einzelne Lehrerin wie auch vergleichend unter den LehrerInnen in Beziehung gesetzt, um Besonderheiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten.

(3.) *Ergebnisse:* In den Aussagen zum Unterrichtshandeln konnten vier Muster des unterrichtlichen Selbstverständnisses herausgearbeitet werden: (A) das ‚kreidelastige‘, (B) das ‚missionarische‘, (C) das ‚harmonisierende‘ und (D) das ‚diskursive‘ Deutungsmuster. In Muster A steht das Demonstrieren im Vordergrund, in Muster B werden Evidenzbeweise für die richtige Weltsicht vermittelt, in Muster C wird Instruktion mit Harmonisierung verbunden, in Muster D ist der Unterricht durch Diskursivität und Transparenz gekennzeichnet. Diese Ausformungen des Lehrerhandelns stehen in enger Wechselbeziehung zum jeweiligen Gegenstandsverständnis und zum Schülerbild, das als Lernbedingung verstanden wird. Gemeinsam bedingen sie die fachdidaktischen Begründungen und erweisen sich innerhalb der berufsbiographischen Analysen als früh erworben und äußerst stabil. Es zeigt sich auch, dass sich innerhalb dieser Dimensionen in den Mustern A, B und C Spuren der „Politisierung des Schulalltags“ etwa in Form eines statischen oder missionarischen Gegenstandsverständnisses quasi hinter dem Rücken der LehrerInnen weiter durchsetzen. Dies führt bei einer nachweislichen Änderung auf der normativen und berufsethischen Ziel- und Aufgabendefinition zu einem zunehmend inkonsistenten Unterrichtsverständnis. Das Auseinanderklaffen zwischen der berufsethischen Orientierungsebene und dem praktischen unterrichtlichen Wissen schlägt sich bei einem Teil der LehrerInnen in psychosozialen und biographischen Belastungen sowie der Blockierung des professionellen Handlungspotentials nieder.

Dabei zeigt sich, dass die politisch-ideologische Zäsur der Wende wie auch die übergreifenden Veränderungen des Schulsystems für die im engeren Sinne inhaltlichen Dimensionen des unterrichtlichen Selbstverständnisses in ihrer Bedeutung deutlich zu relativieren ist. Entscheidend wäre vielmehr eine Irritation innerhalb der Trias Schüler – Stoff – Lehrerhandeln. Eine solche Irritation scheint von der Wende kaum ausgegangen bzw. von den anschließenden Transformationsprozessen nicht hinreichend gefördert oder begleitet worden zu sein.

(4.) *Hinweise:* Die Studie ist 2005 publiziert in: Gudrun Meister: Das unterrichtliche Selbstverständnis von LehrerInnen. Empirische Muster im Kontext von Unterricht und Biographie. Wiesbaden; VS Verlag für Sozialwissenschaften, 308 S., 29,90 €.

Gudrun Meister, geb. 1970, Dr. phil.; Studium und Referendariat für das Lehramt an Gymnasien. Promotion und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Erziehungswissenschaften der MLU Halle-Wittenberg; Mitarbeit in Forschungsprojekten am Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung (ZSL) der MLU Halle-Wittenberg; seit 2003 Wissenschaftliche Assistentin im Bereich Schulpädagogik/Allgemeine Didaktik, MLU Halle-Wittenberg;
Anschrift: Krumme Äcker 28, 06179 Zappendorf;
Email: gudrun.meister@paedagogik.uni-halle.de

Hans-Jürgen Balz:

Das Trainingsraumprogramm im Urteil von SchülerInnen

(1.) *Fragestellung:* Das Programm „Eigenverantwortliches Denken in der Schule“ (Trainingsraumprogramm, TRP) zielt auf die Einführung von Sozialregeln in der Schulklasse, um mit gehäuften Unterrichtsstörungen effektiver umzugehen. In der ersten Phase der Evaluation dieses Programms an Schulen der Sek. I in NRW wurden die Verbreitung des TRPs, die Akzeptanz und Wirksamkeitseinschätzung durch die Lehrkräfte untersucht. In der zweiten Phase ging es um die Akzeptanz und Wirksamkeitseinschätzung durch die SchülerInnen. Ergebnisse der zweiten Phase liegen jetzt vor.

(2.) *Methoden:* SchülerInnen an 20 per Zufall ausgewählten Schulen, die das Trainingsraumprogramm anwenden (je 5 Haupt-, Gesamt-, Real- und Sonderschulen), wurden schriftlich befragt. Befragt wurden die KlassenlehrerInnen u.a. zur Programmanwendung in der Klasse und die SchülerInnen zur Wirkung des Programms sowie zur Gerechtigkeit der Lehrerermahnung. Aus 105 Klassen (pro Schule und Jahrgangsstufe je eine per Zufall bestimmte Klasse) beteiligten sich 2104 SchülerInnen. Diese Schulklassen wurden mit einer Kontrollgruppe verglichen.

(3.) *Ergebnisse:* Bei programmgemäßer Durchführung wird das Programm von den Schülerinnen und Schülern positiv bewertet. Bestätigt wurde, dass das Programm den Unterricht entlastet: weniger störende SchülerInnen in der Klasse, verbessertes Lernklima, niedrigerer Lärmpegel u.Ä. Bei durchgängig statistischer Signifikanz zeigen sich u.a. folgende Unterschiede in den Mittelwerten zwischen den Gruppen mit programmgemäßer Durchführung und der Kontrollgruppe:

- 13,5% der Gesamtgruppe beschreiben sich als SchülerInnen, die immer wieder stark den Unterricht stören (N=283). Nach wiederholter Störung werden von den Lehrkräften 4,1% (N=85) der SchülerInnen häufig in den Trainingsraum geschickt (Kriterium: 7 und mehr Besuche des Trainingsraums im Schuljahr). Bei den Trainingsraumbesuchern (häufiger Besuch) zeigen sich Unterschiede zwischen Jungen (6%, N=62) und Mädchen (2%, N=33) sowie nach dem Schultyp: Gesamt- und Realschulen = 1 bis 2%, Hauptschulen ca. 6% und Sonderschulen ca. 10%.

- 91% (N=517) der SchülerInnen geben an, dass sie sich nach einer ausdrücklichen Ermahnung meistens bzw. immer darum bemühen, den Unterricht nicht mehr zu stören – in der Kontrollgruppe waren es lediglich 71% (N=315).